Geschichtsportal Werther

Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Werther

Jacobi Aktuell (bis 2001 Wegweiser)

Digitale Sammlung des Geschichtsportals Werther.
In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Bücher und Zeitschriften aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.
http// www.geschichtsportal-werther.de
Email: Info@geschichtsportal-werther.de

Die Datei wurde unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-sa 3.0/de“) veröffentlicht.

Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode

Neues aus der
Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Werther

Jacobi aktuell

März – Mai 2023

Erinnerung an Günter Frey – ein Nachruf

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 23. Januar Günter Frey im Alter von 83 Jahren in Frieden eingeschlafen. Er war fest verwurzelt im christlichen Glauben und in unserer Gemeinde.

Am Reformationstag 1939 erblickte er das Licht der Welt. Zu diesem Tag gab es als Lehrtext zur Tageslosung folgenden Vers: „Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt, 28,20). Günter Frey hat ihn bewusst als Leitvers für seine Trauerfeier ausgesucht.

Jesus Christus war bei ihm, als er sein Leben begann zu Beginn des zweiten Weltkrieges in Dienheim, einem kleinen Ort in der Nähe von Mainz am Rhein. Er wuchs mit seinen drei Geschwistern in Schornsheim auf dem kleinen elterlichen Bauernhof auf. Nach der Volksschule absolvierte er eine kaufmännische Lehre.

Anders als seine Geschwister lockte es Günter Frey an andere Orte. So nahm er nach der Lehre eine Stelle als Angestellter in Frankfurt an. Danach arbeitete er in Kassel, Mainz, Duisburg und Köln. Die Welt der Städte, der Bildung und der Kultur eröffnete sich ihm. Nach drei Jahren Abendgymnasium in Duisburg studierte er nebenberuflich an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Industriebezirk Duisburg mit dem Abschluss Betriebswirt. 1964 heiratete er seine Frau Amelie, die er als Freundin seiner Schwester schon in der Jugend kennengelernt hatte.

Von den großen Städten führte sein Weg in unsere kleine Stadt Werther. Seit 1970 wohnte er hier und war bis im Jahr 2000 bei der Firma Poppe & Potthoff zunächst als Prokurist und seit 1974 als Geschäftsführer für Finanzen, Einkauf, Administration und Personal tätig. Hier hatte er mit großem Einsatz, verlässlich und lösungsorientiert, gewirkt. Die Anzeige der Firma spricht von ihm als herausragender Persönlichkeit, die es

verstand, auch in Krisenzeiten werteorientiert zu handeln. Das Haus am Hang konnte vor 50 Jahren gebaut werden, und die beiden Kinder wurden geboren. Später kamen drei Enkelkinder dazu.

Bald brachte er seine Gaben auch in unserer Kirchengemeinde ein: von 1976 bis 2004 als Mitglied im Finanzausschuss und als Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses des Kirchenkreises. Von 1996 bis 2004 war er zugleich Presbyter und Mitglied in der Kreissynode. Sein Sachverstand war auch in den Gremien unseres ehemaligen Krankenhauses sehr wichtig. Auch gerade als wir uns von diesem trennen mussten, trug er dazu bei, das Beste daraus zu machen. Von 1991 – 2002 war er gemeinsam mit Ernst-August Niemann Geschäftsführer unseres Altenheimes.

Interessante Vorträge und Diskussionen organisierte er mit Erhard Kindermann und Willi Rose in der Altentagesstätte in Form der Kamingespräche zehn Jahre lang in seinem Ruhestand. Ebenso war er aktives Mitglied des Männerkreises.

Mich hat tief berührt, dass er fünf Tage vor seinem Heimgang, als es schon sehr schlecht um ihn bestellt war, noch unseren Sonntagsgottesdienst besucht hat. Wer unsere Gemeinde schon länger kennt, wird seine prägenden Spuren an vielen Orten entdecken.

Sein christliches Engagement überschritt auch die Grenzen von Kirchengemeinde und Kirchenkreis z.B. im Rahmen der Internationalen Vereinigung Christlicher Geschäftsleute und seines Hauskreises.

Die Begrenztheit des Lebens trat deutlich in sein Leben, als vor gut 10 Jahren eine schwere Tumorerkrankung festgestellt wurde. Dank der medizinischen Behandlung konnte diese sehr lange wieder zurückgedrängt werden. Die Belastungen nahmen zu, als er dreimal wöchentlich den Tag in der Dialyse verbringen musste. In der Zeit um Weihnachten wurde deutlich, dass er bald sterben würde. Er blickte dem Tod klar ins Auge im Bewusstsein: dass er sich getragen wusste, von Jesus Christus, dem Auferstandenen. Seine glaubensstarke Haltung zeichnete ihn jetzt wie auch zuvor mit dem Umgang mit der Krankheit und anderen Belastungen des Lebens aus. Viele Menschen, vor allem seine Kinder, standen ihm in diesen schweren Zeiten bei.

Wir dürfen ihn nun auch getragen wissen von dem EINEN, der selbst den Tod für uns erlitten hat und auferstanden ist. Das Versprechen des Auferstandenen gilt für Günter Frey: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Silke Beier